



GGE württemberg

Geistliche Gemeinde-Erneuerung in der
Evangelischen Landeskirche Württemberg

DEZEMBER 2008

ERLEBT INFO-ZEIT-SCHRIFT

der GGE Württemberg

*Liebe Mitglieder der GGE-Württemberg,
liebe Freunde und Leser der Zeitschrift ERlebt*

Einheit leben

Das ist das Schwerpunktthema dieses Heftes.

Immer wieder begegnet mir dieses wichtige Anliegen Jesu in den letzten Jahren als zentraler Impuls in unsere Zeit.

„Einheit von Christinnen und Christen in der Verschiedenheit ihrer Berufungen in unterschiedlichen Werken und Gemeinschaften.“ Aus diesem Impuls, etwa von Chiara Lubich und anderen in München, wurde „Miteinander für Europa“ in Stuttgart 2004 und 2007. Das Leitungskomitee von „Miteinander für Europa“ wurde am 15. November 2008 in Stuttgart mit dem Ökumene-Preis 2008 von „Unità Dei Cristiani“ ausgezeichnet. Der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, hat mit Landesbischof Frank Otfried July aus diesem Anlass einen ökumenischen Gottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche gefeiert. „Wir sehen in dem Miteinander der geistlichen Bewegungen und Gemeinschaften einen der besonders fruchtbaren und Zukunft weisenden Wege einer Ökumene des Lebens“, heißt es in der Begründung der ökumenischen Initiative, die im Jahr 2000 gegründet wurde. Einheit über Konfessionsgrenzen hinweg und das Einstehen für unser Land im Gebet wurde uns von verschiedenen Seiten immer wieder durchbuchstabiert.

Ebenso die Einheit unter den Generationen mit dem Begriff der geistlichen Väter und Mütter, die in Einheit im Gebet für ihre Stadt, ihre Region, ihr Land einstehen und in den Riss treten, oder die für junge Menschen als Förderer, Mentoren und Unterstützer zur Verfügung stehen. Ich denke etwa an John Mulinde aus Uganda oder an David Demian aus Kanada, die uns diese Themen aufs Herz gelegt haben, weil Gott es ihnen aufs Herz gelegt hat. Es geht dabei um eine enorme geistige Kraft zur Veränderung, es geht um die Gegenwart Gottes, es geht um seine Herrlichkeit.

Es passiert etwas, wenn Menschen im Gebet eins werden. Das kann im ganz Kleinen beginnen im Gebetskreis und im Hauskreis, im Kirchengemeinderat im Pfarrergebetsfrühstück oder der Pfarrergebetsbruderschaft. Das kann sich zwischen Pfarrerinnen und Pfarrern mit unterschiedlicher theologischer Prägung und unterschiedlicher Spiritualität ereignen, genauso wie auf dem Boden der Evangelischen Allianz oder der Ökumene. Dann auch im Gebet für Stadt, Region, Land und Reich Gottes. Immer passiert etwas wo Grenzen überwunden werden und Einheit im Geist entsteht – trotz aller Unterschiede der Theologie, Konfession, Berufung und Spiritualität. Was ist das für ein Segen, wenn gegenseitiger Respekt, wenn liebevolles Miteinander, wenn gute Kommunikation etwa in Ökumenischen Gottesdiensten für die Gemeinde und alle Welt sichtbar wird.



Ausgabe Nr. 42

www.gge-online.de württemberg

ERlebt – Ausgabe Nr. 42

Inhalt



„Einheit“

- Thema dieser Ausgabe -

Seminare

- Berichte und Hinweise -

Editorial „Einheit leben“		„Vater unser, ein Fest der Freude“	
Pfarrer Ralph Hermann	1	Brigitte Schwarz	11
		Dagmar Weber	12
Inhaltsverzeichnis	2		
Einheit		Treffen GGE – CE	
Einheit –		Diakonisse Irmgard Daser	13
ein Herzensanliegen Jesu			
Pfarrer Karsten Hirt	3	Israel	
Geistliche Einheit		Yad B' Yad – Hand in Hand	
Pfarrer Gerhard Brüning	5	Dagmar Weber	14
Einheit in der Kraft des Heiligen		Die messianische Bewegung	
Geistes		und die Kirchen	
Diakon Manfred Rommel	6	Pfarrer Ralph Hermann	15
Verleihung des Ökumenepreises		TJC II	
Diakon Manfred Rommel	7	Pfarrerinnen Christa Heyd/ Pfarrer Hans Scholz	16
		Wichtige Termine	18
Leiterkreistreffen			
Vater, wir suchen die Einheit		Lobpreis- und Segnungsgottesdienste	19
Inge Ludwig	8		
Impulse		Impressum – Mitgliedschaft	20
Pfarrer Siegfried Lang	9		
Gebetsnetz			
„Vater unser im Himmel“			
Diakonin Edeltraud Schunk	10		
G4G - Ermutigungsseite			
Annika Lampmann	17		

Fortsetzung von Seite 1

Und genauso sehen wir, wie geistliches Wachstum behindert wird, ja in die Rezession abgeleitet, wenn Uneinigkeit, Misstrauen und Verletzungen das Miteinander von Christinnen und Christen bestimmen.

Einheit unter Christen ist Chefsache, Gebetsanliegen und dient dem Zeugnis gegenüber der Welt. Eindrücklich berichtet wird davon im Gebet in den Abschiedsreden Jesu in Johannes 17, 20-23: **„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.“**

Für Jesus selbst ist Einheit ein zentrales Gebetsanliegen, damit die Glaubenden eins seien. Er wusste wohl schon um die Herausforderungen, Differenzierungen, Trennungen und Anfechtungen, denen die Seinen ausgesetzt sein würden. Er wusste wohl schon, dass die kraftvolle Einheit im Gebet zutiefst an-

gegriffen sein würde. Er wusste, dass es nur ein Mittel für diese Einheit gibt – Gebet. Und Jesus macht es sich zur Chefsache, tritt selbst im Gebet dafür ein, räumt hohe Priorität für dieses Anliegen ein und nimmt es in sein Vermächtnis auf. Dabei geht es ihm nicht nur um die Jüngerinnen und Jünger, um die Menschen, die ihm nachfolgen werden, sondern es geht ihm um das Zeugnis gegenüber der Welt, es geht ihm um den Lockruf in sein Reich, es geht ihm um den Vorgeschmack der Herrlichkeit.

Zum eins sein, zur Einheit gehört auch Versöhnung. Ich denke an Versöhnungsschritte mit Israel, mit Christen in Russland, oder mit den Täufern und Mennoniten in der Schweiz. Es ist schon beeindruckend, dass Nachkommen der verfolgten Täufer in den USA der Zürcher und Berner Kirche ihre Vergebung zusprachen.

Es ist, wie wenn sich der Himmel ganz neu öffnet, wo Einheit unter Christen in versöhnter Verschiedenheit gelebt wird. Es geht darum, dass die Türen für den Glauben weit offen stehen, es geht um das Vermächtnis Jesu und um seine Herrlichkeit. Darum ist Gebet um Einheit Chefsache mit erster Priorität.

Pfr. Ralph Hermann

Einheit – ein Herzensanliegen Jesu

Jesus muss wohl gewusst haben, dass seine Jünger mit der Einheit Probleme haben würden. Deshalb hat er die Bitte um Einheit zum Hauptgegenstand des letzten Gebetes für sie gemacht. Vier mal heißt es in Johannes 17: **„damit sie eins seien“**. Jesus kannte seine Jünger. Schon zu seinen Lebzeiten hatten sie sich gestritten, wer wohl der größte unter ihnen sei. Wer die Apostelgeschichte liest, weiß, dass auch nach Pfingsten nicht immer alle ein Herz und eine Seele waren, ja dass man sich auch mal trennen musste, weil man verschiedener Meinung war und „nicht mehr miteinander konnte“, wie man so schön sagt (Apg. 15, 39). Jesus bittet für seine Jünger um Einheit. Diese soll so intensiv sein, wie die Einheit, die Jesus mit dem Vater hat (Joh. 17,

11.22)! Das muss man sich mal klar machen! Für einen Familienvater ist es unerträglich, wenn seine Kinder streiten. Ja sogar schon, wenn sie einander gleichgültig sind, tut es ihm weh. Genauso geht es dem Vater im Himmel mit seinen Kindern. Es schmerzt ihn, wenn sie gegeneinander sind, ja sogar schon, wenn sie einander ignorieren. Er freut sich, wenn sie einander lieben und miteinander am Kommen seines Reiches arbeiten. Immer wenn wir uns schwer damit tun, auf den Bruder oder die Schwester zuzugehen sollten wir uns vor Augen halten: Die Einheit seiner Jünger ist ein zentrales Herzensanliegen Jesu. Wir sollten alles daran setzen, Einheit zu bewahren, herzustellen und zu leben.

Einheit – damit die Welt glaubt

Wenn in einer Familie oder einer Gruppe Einheit da ist, fühlt man sich wohl. Andere kommen gerne zu Besuch. Es entsteht eine ungeheure Dynamik, gemeinsam etwas zu tun. Immer wieder staunt man, was kleine christliche Kommunitäten zustande bringen. Oder wie dynamisch schon relativ überschaubare Gemeinden sein können, in denen Einheit herrscht. Da schaut man hin, daran kann die Welt nicht vorbei. Einheit unter Christen ist notwendig, damit die Welt an Jesus glaubt (Joh. 17, 21.23). Auch das muss man sich mal klar machen! Einheit ist eine Voraussetzung für das Gelingen von Evangelisation ja für das Kommen von Erweckung. Ich glaube, der Heilige Geist ist derzeit dabei, diese echte Einheit im Leib Christi quer durch alle Konfessionen herzustellen. Diese kommende Einheit wird der Gemeinde Jesu große Autorität verleihen, denn Einheit und Autorität hängen zusammen. Für Eltern bedeutet eine Scheidung einen großen Autoritätsverlust ihren Kindern gegenüber. „Nichts wird ihnen unmöglich sein“, so urteilte Gott schon über die Völkergemeinschaft, die den Turm zu Babel bauen wollte. Wie viel mehr wird dies für die Gemeinde Jesu der Endzeit gelten. Wir müssen wie Jesus für diese Einheit beten und leben, damit die Welt glaubt.

Einheit – in Wahrheit

Echte Einheit entsteht dort, wo Christen in der Wahrheit leben. Jesus selbst ist die Wahrheit in Person. Deshalb betet Jesus: „**Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit**“ (Joh. 17, 17). Es geht darum, tiefer zu erkennen, wie Jesus ist. Das heißt auch, seine Herrlichkeit erkennen, die er uns schon gegeben hat (Joh. 17, 22), ja die in uns lebt durch seinen Geist! Wo Gottes Geist Raum bekommt, entsteht ein Hunger nach Einheit. Mehrmals weist Paulus seine Gemeinden darauf hin, dass sie doch ein und denselben Geist empfangen haben, der sich natürlich in ganz verschiedenen Menschen und durch verschiedene Gaben manifestiert (1. Kor. 12, 4.13; Eph. 4, 3-5). Einheit heißt nicht Einförmigkeit oder gar Eintönigkeit. Wahre Einheit

ist in Christus versöhnte Vielfalt. Einheit heißt nicht, dass alle an (m)einem Strang ziehen, sondern dass alle sich tiefer zu Jesus hinziehen lassen und in sein Bild verwandelt werden.

Einheit – in Liebe

„In wesentlichen Fragen: Einheit. In unwesentlichen Fragen: Freiheit. Über allem: die Liebe.“ So sagte schon der Kirchenvater Augustinus. Genau hier liegt das Problem, höre ich manchen sagen, denn was für den einen unwesentlich ist, das ist für den anderen der springende Punkt. Wo keine Unterschiede mehr wären, wo es keine Reibungspunkte gäbe, da wäre zwar Frieden aber vielleicht auch – Langeweile. Jedenfalls keine Gelegenheit mehr, die wichtigste christliche Tugend überhaupt zu lernen: die Liebe. Die Liebe zum dreieinigen Gott und die Liebe zum Nächsten, das ist ja gerade das Erkennungsmerkmal und gleichzeitig das einende Band des Leibes Christi (Mt. 22, 37-39; Joh. 13, 34-35). Diese Liebe ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist (Röm. 5, 5). Nach wie vor gehen viele schmerzhaft Risse durch den Leib Christi. Immer noch fügen Christen einander schwere Wunden zu. Immer noch treiben uns Lehrunterschiede, aber auch Neid oder Bitterkeit auseinander. Auch manche grausamen Vorkommnisse in der Kirchengeschichte müssen wohl noch einmal im Licht betrachtet werden. All dies zu heilen ist keine menschliche Möglichkeit. Deshalb hat Jesus um die Einheit seiner Jünger gebetet. Er wusste: nur seine Liebe und die Liebe des Vaters kann die Risse und Wunden heilen. Es ist wunderbar, dieses Anliegen mit Jesus zu teilen und mit ihm für die Einheit seiner Gemeinde zu beten und zu leben.

Karsten Hirt



Geistliche Einheit

Wenn man manche Leute von geistlicher Einheit reden hört, gewinnt man den Eindruck, hier handele es sich um ein zwar erstrebenswertes, aber nur sehr mühsam unter Aufbietung aller geistlichen Kräfte zu erreichendes Phänomen, das leider Gottes sehr zerbrechlich sei und das man mit bestimmten Leuten wohl kaum jemals erreichen könne. In manchen frommen Kreisen muss man beispielsweise nur sagen, etwas sei „liberale Theologie“. Damit ist es von vornherein erledigt. Es wirkt, als habe man den „Gottseibeius“ beschworen (auch wenn die wenigsten wirklich wissen, was liberale Theologie ist).

Im hohepriesterlichen Gebet (Johannes 17) bittet Jesus seinen Vater: **„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst“** (V. 20-23).

Glauben wir eigentlich, dass Gott das Gebet Jesu erhört hat? Wenn wir diese Frage bejahen (und warum sollte Gott dieses Gebet seines Sohnes nicht erhören?), dann ist die geistliche Einheit nichts, was *wir* schaffen müssten, sondern dann ist sie gegeben! Dann sind die eins, die zu Jesus gehören, und es spielt dabei keine Rolle, ob sie einen evangelischen, katholischen, orthodoxen, pfingstlichen, charismatischen, liberalen oder pietistischen Zugang zum Herrn Jesus haben. Sie sind eins.

Dass wir lieben Christen das oft nicht wahrhaben (wollen), steht auf einem andren Blatt. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Gott an unserer oft leidenschaftlich betriebenen Abgrenzerei kein großes Interesse hat. Wer die geistliche Einheit mit Anderen (d.h. anders denkenden) Christen leugnet, widerspricht Gott, und das ist Sünde. Wie anders sähen unsere theologischen und sonstigen Streitereien aus, wie würden sie anders verlaufen, wenn wir immer vor Augen hätten, dass wir es mit unseren Brüdern und Schwestern zu tun haben.

Die Tatsache, dass wir verschiedene Menschen verschieden denken und empfinden, ist, solange wir auf dieser Welt leben, Teil der Schöpfung Gottes. Wenn ich Gottes wunderbare vielgestaltige Welt sehe, habe ich

nicht den Eindruck, dass Gott die Uniformität liebt.

Im Gegenteil!

Also alles kein Problem? Doch – es gibt schon ein Problem. Wir müssen geistliche Einheit nicht schaffen, aber wir können sie nachhaltig stören. Nicht umsonst lesen wir im Epheserbrief 5, 1-3: **„So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.“**

Wir können vielleicht nicht immer vermeiden miteinander zu streiten. Auch Jesus hat sich mit anderen gestritten. Aber er tat es immer in Liebe. Lasst uns im Frieden und in Liebe miteinander leben, und – wenn es unbedingt sein muss – in Liebe und Frieden miteinander streiten. Es mag mühsam sein, aber man kann es lernen.

Gerhard Brüning



Einheit in der Kraft des Heiligen Geistes

Ich finde die Entwicklung durch das „Miteinander für Europa“ sehr ermutigend, als einen Hoffnungsschimmer, aber es muss noch weitergehen. Mich schmerzt es noch immer, dass unter uns Christen soviel Uneinheit herrscht. „Lasset uns eins sein, dass die Welt glauben kann“, Joh. 17. Könnte es an der großen Uneinheit der Christen liegen, dass in der Welt, speziell in Deutschland, so wenige glauben können? Was wäre, wenn wir all die Energie in die Evangelisation stecken würden, die wir für die Auseinandersetzung untereinander brauchen?

Wie oben erwähnt, ist die Einheit etwas, wozu wir den Heiligen Geist brauchen. Was für unser gesamtes Leben in der Nachfolge Jesu bedeutet, dass wir ohne ihn nichts tun können, so gilt dies auch für die Einheit.

Der Wunsch nach Einheit hat auch etwas mit innerer Heilung zu tun. Aus welcher Quelle leben wir? „Sola Gratia“, allein aus Gnade, das sagt sich von Luther her so leicht, aber es tatsächlich zu leben, das ist meistens ein längerer Weg.

Die Frage ist, wo hat die fehlende Einheit etwas mit meinem persönlichen Mangel zu tun? Muss ich meine eigene Wertigkeit, meine Bedeutsamkeit durch die Abgrenzung, Ablehnung oder gar Abwertung anderer begründen? Muss ich mich durch mein Anderssein definieren? **Ist mir das, was ich in Christus bin, genug?** Von den Evangelien kennen wir, dass die Frage nach einem besonderen exklusiven Platz an der Seite des Herrn schon alt ist. Was ist also, wenn ich meine Wertigkeit ausschließlich aus meiner Beziehung zum Herrn und durch Seinen in mir wohnenden Heiligen Geist beziehe? Die Frage, die sich jeder Einzelne stellen muss, gilt auch für das Selbstverständnis der Gemeinden.

Wenn ich selbst in dem Bewusstsein lebe, alles durch die Gnade Gottes und durch das Wirken des Heiligen Geistes empfangen zu haben, dann kann ich schlecht mit anderen Christen gnadenlos umgehen. Der Heilige Geist ist ein Geist der Liebe, der meine eigene Spiritualität hervorgebracht hat. Diese Liebe

geht respektvoll und würdevoll mit dem um, was der Heilige Geist in einem Anderen oder in einer anderen Gemeinde getan hat. Der Geist treibt mich dazu, im Anderen den Christus zu entdecken um von dieser geistlichen Ebene her Gemeinschaft mit Anderen zu haben.

Ich glaube, dass der Ausgangspunkt immer wieder ist, den und die Anderen aus dem Geist heraus zu sehen, dann gibt das die Freiheit im Praktischen, Andersartigkeit zuzulassen. Wenn ich zum Beispiel nur sehe, wie rein nur die lutherischen Gemeinden sich weltweit präsentieren, dann ist das für mich eine erfrischende Vielfalt, deren frischen Wind wir in Deutschland ganz dringend bräuchten. Wie gut tut es uns erst, wenn wir den weltweiten charismatischen Aufbruch sehen. Da fange ich an, von Gott ernsthaft auch für Deutschland etwas zu erwarten. Ohne Hoffnung geht ein Volk zu Grunde. Diese Hoffnung begegnet uns durch das Inspirierende der anderen Gemeinden.

„Der Christus im Bruder ist stärker als der Christus im eigenen Leben.“

Dietrich Bonhoeffer, von dem das Zitat stammt, wusste und suchte daraufhin im gemeinsamen Leben sich in der christlichen Identität zu stärken. Ich möchte das Bonhoeffer Zitat auch auf die Einheit anwenden, dass der Christus und der Heilige Geist in der anderen Gemeinde oft stärker ist, als in der eigenen Gemeinde. Darum tun wir gut einander zu beachten und zu ehren.

Ich möchte schließen mit einem Zitat von Augustinus, der es auf den Punkt brachte:

„Im Wesentlichen Einheit, im Unwesentlichen Freiheit und in allen Dingen die Liebe.“



Manfred Rommel

Verleihung des Ökumenepreises an die Initiative „Miteinander für Europa“

Am 15. November fand zu der Preisverleihung ein Gottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche mit Kardinal Walter Kasper und Landesbischof Frank Otfried July statt.

Bischof July hatte in Anlehnung an den Psalm 119 über den langen Weg der Christenheit gepredigt, auf dem oft genug das göttliche Licht nicht wahrgenommen worden sei. Aber dieses Licht müsse immer weitergegeben werden, weil es sonst verblasse. Er bedauert das lange Nebeneinander der Kirchen. Die Kirchen sollten aber nicht um ihre spezifischen Eigenheiten kreisen, sondern Wege zueinander und zu einer versöhnten Verschiedenheit suchen.

Kardinal Kasper sagte: Die amtliche Ökumene habe viel mehr gebracht, als viele vor einem halben Jahrhundert zu träumen gewagt hätten. „In meiner Jugend bin ich nie in eine evangelische Kirche gegangen. Das hätte ich ja nachher beichten müssen“, so Kasper unter allgemeinem Gelächter. „Und heute feiere ich hier mit dem Landesbischof der Evangelischen Kirche gemeinsam Gottesdienst.“

Die eigentliche Preisverleihung fand dann in den Räumen der Landesbank Baden-Württemberg im Beisein von Sozialministerin Dr. Monika Stolz und anderen

Vertretern aus Kirche und Politik statt.

Die Initiative „Miteinander für Europa“ ist ein internationales Netzwerk von rund 250 christlichen Bewegungen und Gemeinschaften aus ganz Europa. Sie entstand 1999 und verbindet evangelische, katholische, anglikanische und orthodoxe Christen ebenso wie Mitglieder von Freikirchen und neuen Gemeinden. Im Engagement für ein christliches Europa gab es in Stuttgart 2004 und 2007 zwei Kongresse mit Teilnehmern aus rund 15 Nationen.

Mit der Verleihung des mit 12.500 Euro dotierten Preises sei die Hoffnung verbunden, dass die geistlichen Gemeinschaften ihren Einsatz in Gesellschaft und Kirche fortsetzen und dadurch zur geistlichen Erneuerung sowie zur Einheit der Christen beitragen.

Kardinal Kasper betonte in seiner Laudatio, die Gemeinschaften könnten durch ihr Miteinander zeigen, dass es nicht um abgrenzende Profilierung gehe. Ökumene solle nicht wegnehmen, was zur jeweiligen konfessionellen Identität gehört, sondern einander durch Begegnung und Austausch bereichern: „Über die Bibel haben sich die Konfessionen getrennt, über die Bibel müssen wir auch wieder zusammen-

finden.“ Bei allen guten Wünschen um mehr Einheit wissen wir, dass wir sie nicht machen können, sondern der Wirkung des Heiligen Geistes bedürfen.

„Wir brauchen eine Erneuerung durch den Heiligen Geist.“

Diese Aussage ist ein Appell an die GGE (Geistliche Gemeinde-Erneuerungs-Bewegung) sich an diesem Prozess weiterhin zu beteiligen.

Der letzte Teil des Treffens stand unter der Frage, wie wird es weitergehen?

Einzelne haben berichtet, was an manchen Orten an Einheit entstanden ist. Dies wird ein wesentlicher Faktor sein, die Bemühung um Einheit vor Ort.

Es ist für 2009 ein Treffen in Würzburg geplant und eine Beteiligung am Kirchentag 2010, an beiden Treffen kann man mitarbeiten. Ob es ein Stuttgart III geben wird ist derzeit noch offen.

Bei der Preisverleihung gab es unter den rund 350 Gästen vielerlei Begegnungen und Gespräche, dies ist in dieser Bewegung ein Kennzeichen. Wenn man sich gegenseitig kennt, wenn man miteinander redet und sich begegnet, werden Hindernisse abgebaut und das Miteinander gestärkt.

Manfred Rommel

„Vater, wir suchen die Einheit“ Leiterkreistreffen der GGE am 8. November in Grafenberg

Inge Ludwig hat zu diesem Treffen eine wunderschöne Dekoration mitgebracht (wie sie dies regelmäßig in unnachahmlicher Weise tut). Ein Wagenrad mit einem Apfelkranz und in der Mitte eine Kerze. Im Folgenden ihre Beschreibung dazu:



Mitten auf der Nabe des Wagenrades befindet sich der eindeutige Mittelpunkt, ein Licht. Jesus sagt von sich selbst, dass er das Licht ist, deshalb geht alles

von ihm aus. Das Rad ist außen von einem starken Eisenreif umgeben, der das Ganze zusammenhält und eine gleichmäßige Bewegung ermöglicht. Auf Jesu übertragen heißt das, dass Seine Liebe uns von allen Seiten umschließt. Die Jahreslosung 2008 drückt das so aus: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“, ich bin das Licht und ihr sollt auch Licht sein, ich bin die Liebe und ihr sollt mich und eure Mitmenschen lieben.

Zwischen der Nabe und dem Eisenreif liegt auf den Speichen ein Kranz aus vielen kleinen Zieräpfeln; er ist ein Bild für uns, für die Gemeinde. Die Speichen tragen uns. Angestoßen von Jesu Liebe bewegen wir uns immer neu auf sein Licht. Die äußeren und inneren Angriffe bedrohen uns von oben und von unten: die Welt um uns ist oft dunkel und der Feind versucht immer wieder, uns mit seinen verlockenden Angeboten auf seine Seite zu ziehen. Gegen diese Machenschaften steht ein Vers aus unserem Gesangbuch: „An dir wir kleben in Tod und Leben, nichts kann uns scheiden, Halleluja!“

Dadurch, dass wir an Jesus kleben, sind wir eine Einheit, auch wenn wir verschieden aussehen und verschiedene Hautfarbe haben.

„Einheit in der Vielfalt“ scheint das Zauberwort zu heißen: Einheit über Konfessions-

grenzen und verschiedene Gottesdienstformen und Liturgien hinweg, Einheit trotz verschiedener Gebetstile und verschiedener missionarischer und diakonischer Einsätze. Jesus allein ist unser Licht. Er begabt uns alle und nimmt uns in seine Pflicht.

Für mich in der GGE heißt das konkret:

Erneuerung auf 3 Ebenen:

❖ Beim Einzelnen:

Gottes Geist will zuerst bei uns beginnen und dann nach außen wirken. Die völlige Hingabe an Jesus ist die Grundlage, um an Leib, Seele und Geist heil zu werden.

❖ Bei Gemeinden:

Sonntag und Werktag sollen von Gottes Geist durchdrungen werden und eine Einheit bilden. Alle Glieder sind mit Gaben beschenkt und werden zum Bau der Gemeinde benötigt.

❖ In der Gesellschaft:

Von Gott veränderte Christen werden zu einer Erneuerung der Gesellschaft beitragen. Das gilt für Ehe und Familie, für Schule und Bildung, den Umgang mit Behinderten usw. Auf allen 3 Ebenen ist das Gebet und eine enge Beziehung zu Jesus und seinem Geist die treibende Kraft, die letztendlich unsere Einheit bewirkt.

Inge Ludwig



Impulse aus diesem Treffen

- „Einheit in der Vielfalt leben und trainieren“,
- „Suche nach Wegen der Einheit trotz räumlicher Entfernungen und anderer Schwierigkeiten“,
- „Einheit suchen im gemeinsamen Beten“,
- „Einheit leben – nicht unbedingt im Sinne gleicher Meinung sein, sondern im gegenseitigen Helfen“.

So und ähnlich äußerten sich Teilnehmer des Treffens in Grafenberg beim Zusammentragen von Visionen und Schwerpunkten für die Arbeit der GGE-Württemberg in der vor uns liegenden Zeit. Auch wenn Überlegungen darunter waren, wie man besser in die Kirche und in die Welt hineinwirken kann, so waren doch die Beiträge nicht von einem ausgeprägten Aktivismus bestimmt sondern stärker von Sehnsucht nach Einheit und Gemeinschaft. Das könnte als Sehnsucht nach einem warmen Nest missverstanden werden, in dem man untertauchen und sich einfach wohl fühlen möchte. Obwohl diese Sehnsucht sicher auch mal berechtigt ist, geht es den GGE-Mitgliedern vor allem darum, *gelebte* und *erlebte* Botschaft in die Gemeinden zu bringen. Und wo können Erfahrungen mit dem Heiligen Geist *erlebt* und *gelebt* werden? Ich denke, in besonderem Maß dort, wo wir zusammenkommen. Offenbar liebt es der Geist Gottes sehr, wenn Christen zusammen kommen. Deshalb also wird der Wunsch nach mehr Gemeinschaft so deutlich artikuliert.

Wenn jeder irgendwo für sich ist, kann man sich ganz gut theoretisch über Einheit Gedanken machen. Um Einheit zu suchen, muss man zusammenkommen, denn nur da treffen sich die einzelnen Glaubenden mit ihren verschiedenen Sehnsüchten, Wünschen, Erfahrungen und Nöten. Da kann man miteinander sprechen, miteinander und füreinander beten, sich vom Heiligen Geist ansprechen lassen und gegenseitig Liebe und, wenn erforderlich, auch Vergebung praktizieren.

Etwa dreimal im Jahr trifft sich der Leiterkreis einen ganzen Tag. Weniger Referate sondern eher Gespräche miteinander prägen diese Begegnungen. Die Einheit suchen wir in der gemeinsamen Anbetung Gottes, von der diese Treffen wesentlich bestimmt sind. Aber auch die Mahlzeiten und kleinen Unternehmungen, wie diesmal, eine Besteigung des Grafenbergs tragen dazu bei. Da begegnet man sich auch einfach menschlich.

„Vater, wir suchen die Einheit, die nur Dein Geist geben kann.“ Es genügt uns nicht, oberflächlich so einigermaßen miteinander auszukommen. Wir suchen nach mehr. Wir haben in der Bibel entdeckt, was Einheit ist: wie Jesus eins war mit dem Vater. Und wir teilen die Sehnsucht Jesu, dass auch wir, seine Christen, untereinander eins werden. Ich denke, dass diese Sehnsucht nach mehr Einheit, mehr Heiligem Geist, mehr Leben aus Gottes Dimension die charismatische Erneuerungsbewegung ausmacht.

Das zitierte Lied spricht von diesem Wunsch, von dieser Sehnsucht, von diesem Weg, den wir eingeschlagen haben. Und dies soll auch unsere Bitte als Verantwortliche und Mitglieder der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung sein:

„Vater, wir suchen die Einheit, die nur Dein Geist geben kann, nehmen als Schwestern und Brüder einer den anderen an. Vater, wir schätzen die Vielfalt, die es in Deinem Volk gibt. Hilf uns, einander zu lieben, so wie uns Jesus liebt.

Vater, mach uns eins! Vater, mach uns eins, dass die Welt erkennt: Du hast den Sohn gesandt. Vater, mach uns eins!“

Siegfried Lang





GEBETSNETZ

- Württemberg -

Vater unser im Himmel...

Die Jünger haben Jesus gefragt, wie sie beten sollen. Und ER hat ihnen das „Vater unser“ gegeben – das Muster aller Gebete.

Dieses Gebet war das Thema der ersten gemeinsamen Veranstaltung von CE und GGE am Reformationstag in Einheit und für Einheit. Grundlage der Einheit ist das Einssein mit Jesus. ER sagt uns: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Im Vorfeld und beim gemeinsamen Vorbereitungsabend war uns wichtig, dass es nicht um die verschiedenen Konfessionen geht, sondern um den Leib Christi. Und wir haben miteinander neu unseren Part als Charismatiker im Leib Christi gesehen - in der Kraft des Heiligen Geistes zu leben und mit SEINEN Gaben zu dienen. Das hat uns der Vater gemeinsam anvertraut.

Einheit ist nicht Gleichmacherei. Wir sind alle auf dem Weg und dürfen voneinander lernen. Wichtig ist, dass wir in Bewegung bleiben. Wenn wir selber in Bewegung sind, können wir andere Geschwister in ihrer Dynamik besser achten und stehen lassen. Dies fällt uns ja „im eigenen Lager“ oft schwer genug. Die Tatsache, dass „unsere Erkenntnis Stückwerk ist“ und nur „in Christus alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen liegen“ hilft uns zur richtigen geschwisterlichen Haltung. Zu Christus hin sollen wir alle wachsen und reifen, so dass es uns in Allem ein Herzensanliegen ist bzw. wird: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

Wie bereits im letzten ERlebt mitgeteilt, ist die Gebetsnetzarbeit jetzt ökumenisch. Wir freuen uns, wenn Ihr uns im neuen Jahr zu Gebetsnetztreffen in Eure Orte einladet.

Neu ist, dass wir ab nächstem Jahr auch Lehreinheiten rund ums Thema „Gebet“ (Theorie + Praxis) anbieten.

Meldet Euch einfach, wenn Ihr Interesse habt!

Nach einem Vortrag sagte kürzlich eine Frau, dass man in der Gemeinde nirgends beten lernt und sie zählte dabei die ganze Palette von Veranstaltungen auf, die es dort gibt. Das hat mich sehr berührt.

Deshalb betone ich ausdrücklich, dass man uns gerne auch einladen kann, um miteinander beten zu lernen.



e-mail:

E.Schunk@t-online.de

Tel. 0170-5541671

Edeltraud Schunk

Ω†Ω†Ω†Ω†Ω†Ω† Ω

Joh. 17, 11

Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir!

„Vater unser – ein Fest der Freude“ am 31. Oktober in der Heilandkirche Stuttgart

Dieses Fest wurde zum ersten Mal vom Gebetsnetz der GGE und den Gebetskreisen der CE (Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche) vorbereitet. Einladen ließen sich viele Geschwister aus beiden Organisationen und Gäste, die den Flyer entdeckt hatten und neugierig waren.

Der Zeitpunkt - vom evangelischen Reformationstag zum katholischen Feiertag Allerheiligen - wurde im Gebet empfangen und hat sich bestätigt. Es war eine Freude, miteinander zu loben, zu feiern, anzubeten...

Während der 5 Stunden hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, 6 „Inseln“ zu besuchen und dort zu ver-

weilen. Z.B. gab es 4 Inseln zum „Vater unser“ - das Gebet, das uns ökumenisch eint und ein Herzstück im Miteinander ist. Weiterhin war es möglich, die „Insel der Stille“ zu besuchen oder „seelsorgerliches Gebet“ zu empfangen.

Mein Eindruck nach diesem Abend ist, dass im Vorfeld eine große Spannung zu spüren war, die sich aber mit Beginn des Lobpreises löste und der Heilige Geist den Raum mehr und mehr füllte. Es wurde immer leichter, im Gebet aufeinander zuzugehen und sich mit Frieden beschenken zu lassen.

Für mich ist dieser Abend zu

einem Vorgeschmack auf die **Einheit der Christen** geworden und ich bin sicher, dass es weitere Erlebnisse geben wird. Dieses Mal ist uns Gott als „Vater“ lieb geworden. Was wird es beim nächsten Mal sein?



Brigitte Schwarz



Im Gegensatz zu Edeltraud Schunk und Brigitte Schwarz war ich nicht in die Vorbereitungen eingebunden und kam zum Gottesdienst, einfach nur um mich beschenken zu lassen.

Edeltraud Schunk sagte bei der Begrüßung, dass wir die Schätze des Anderen erkennen und voneinander lernen wollen. Sie schätze hier besonders die vielen Gebetsgruppen un-

serer katholischen Geschwister, während Regina Sigg den Schatz des Evangeliums hervorhob, der uns Evangelischen mehr zu eigen ist. Regina spürte, „dass der Vater im Himmel über die Spaltung Seiner Kinder weint“.

Ja, hier waren Kinder Gottes, Brüder und Schwestern im Glauben, im Lobpreis und in der gemeinsamen Anbetung des Vaters vereint. Hier ging es nicht um von Menschen geschaffene Institutionen – wir waren einfach „Seine Kinder“.

Das Thema „Vater-unser“ begleitete uns durch den ganzen Abend:

- Das Bild vom „verlorenen Sohn“ von Rembrandt, sprich dem „liebenden Vater“,
- verschiedene „Vater-unser“-Lieder,
- 4 „Vater unser“-Gebetsinseln:
 - ❖ „Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name.“
 - ❖ „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“
 - ❖ „Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib‘ uns unsere Schuld und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns.“
 - ❖ „Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.“

Jeder Gottesdienstbesucher konnte sich für 2 Inseln entscheiden. Zuerst setzte ich mich zu der Gruppe, die zu der „Vater unser im Himmel, Dein Name werde geheiligt“-Insel kamen. Auf dem Boden war ein Kreuz aus Stoff ausgebreitet, Kerzen standen darauf und führten den Weg zum Vater (Bild vom verlorenen Sohn von Rembrandt). Füße, Rosenblätter, Steine und Scherben lagen daneben und jeder konnte so seinen ganz persönlichen Weg zum Vater legen. Wer wollte konnte nun erzählen, warum er gerade auf diese Art den Weg zum Vater gestaltet habe. Voll Freude hörte ich heraus, wie wichtig doch manchen unserer katholischen Geschwister der Vater in sehr schwierigen Lebenssituationen geworden ist, wie sie in IHM Halt und Hilfe gefunden haben.

Die zweite Insel, die ich besuchte, war „denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit“. Hier war der Berg der Verklärung dargestellt. Rote und gelbe Kärtchen, als Zeichen von Kraft und Herrlichkeit mit entsprechenden Bibelsprüchen konnten genommen und auch vorgelesen werden.

Sehr Mut machend und aufbauend war für mich nachstehender Text, vorgelesen von Edeltraud aus dem Buch „Mein liebes Kind“ von Colin Urquart:

„Mein liebes Kind, deine Bestimmung steht fest. Ich sehe dich schon meine Herrlichkeit so widerspiegeln, wie ich es geplant habe. Ich sehe mein Ziel schon erreicht, schon während du noch unterwegs bist. Ich sehe, wie du meine Wege gehst und Versuchungen widerstehst. Ich sehe, wie du deinen Glauben an mich bezeugst und dich um andere kümmerst, wie mein Reich und meine Gerechtigkeit die erste Stelle in deinem Leben einnehmen. Ich sehe den reichen Lohn, der dich erwartet, und freue mich.

Ich betrachte dich als ein Kind der Herrlichkeit und nicht als ein Erdenkind. Du beschäftigst dich jetzt mit Dingen, die Bestand haben, statt mit vergänglichen Dingen.

Betrachte dich selbst nicht als nur menschliches Wesen, sondern aus der Sicht der Bestimmung, die dich erwartet. Es lohnt sich, sich für mein Reich einzusetzen, und alles andere mir unterzuordnen, nicht wahr, liebes Kind?“

Es war so eine Einheit, so ein „sich gegenseitig annehmen“ zu spüren. Wir waren wirklich EINS in IHM: Eins im Vater, eins im Sohn, eins im Heiligen Geist – ein Leib!

Sehr gefreut habe ich mich darüber: Als Edeltraud zu der Unterschriftenaktion für unsere verfolgten Geschwister in Orissa / Indien aufrief, erwähnte sie ganz besonders auch die **Einheit mit unseren Geschwistern in der Verfolgung.**

Ja zur wirklichen Einheit des Leibes Christi gehören neben den messianischen Juden auch unsere verfolgten Geschwister, **1. Kor. 12, 26 „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.**

Dagmar Weber



Bericht vom Treffen GGE - CE

Das diesjährige Treffen der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der Evang. Landeskirche in Württ. mit den Geschwistern der Charismatischen Erneuerung in der Katholischen Kirche fand am 10. Oktober in der katholischen Paulus-Gemeinschaft in Lauterstein-Weissenstein statt. Wir waren 11 evangelische und 8 katholische Teilnehmer.

Die Hauseltern Maerker hatten in das Haus ihrer Kommunität eingeladen. Pfarrer Rudolf Kling, Ellwangen, sprach als Leiter der Veranstaltung einleitend ein Gebet. Den Lobpreis begleitete eine Gemeinde-Mitarbeiterin.

Der erste Teil war der Hauptbeitrag von Frau Maerker. Sie berichtete wie diese Kommunität und das Einkehrhaus entstanden sind. Nach Rückkehr von einer Konferenz in Fulda hatte Frau Maerker eine Vision: Sie sah dieses Haus an den Berg gebaut. Das sollten sie kaufen für die seit 2002 begonnene Kommunität. Doch sie hatten kein Geld. Das Haus war viel zu groß und viel zu teuer. Aber sie wussten, wenn dieser Impuls vom Herrn ist, dann sorgt er auch für die Verwirklichung. Es war ein Ringen im Gebet. Innerlich getrieben, verkauften sie ihr eigenes Haus. Die entstandene Kommunität von 9 Mitgliedern und einigen Sponsoren halfen mit zum Kauf des Hauses.

Das Erdgeschoss war für die Kommunität und ihre Veranstaltungen gedacht mit großem Versammlungs- und Gebetsraum, mit zwei aussagekräftigen Glasfenstern, dann mit Küche und Speiseraum. Die Kommunitätsmitglieder wohnen nicht im Hause. Im 1. Stock ist die Wohnung von Ehepaar Maerker, im 2. Stock wohnt deren Tochter mit ihrer Familie. Durch viel Eigenarbeit konnte die Renovierung der Innenräume vorgenommen werden. Das Einkehrhaus wurde von der katholischen Kirche geweiht. Im Haus gibt es wöchentliche Veranstaltungen (Eucharistiefeier, Lobpreis und Bibellese u.a.) und solche nach Bedarf (Tagesseminare, Vorträge zu aktuellen Themen, und auch begleitende Seelsorge). Die CE hat mit ihren Aktivitäten ihre Kirche im Rücken. Ohne deren Absegnung unternimmt sie nichts.

Der zweite Teil des Nachmittags war gemütliches Kaffeetrinken im Speisezimmer mit regem Austausch. Im dritten Teil wurden Informationen, Erfahrungen und Beobachtungen weitergegeben. Die Beauftragte der GGE, Vorstandsmitglied Edith Bartelmess, berichtete über unsere Vorhaben: Das Israel-Seminar am 22. November in Abstatt und die „Vater-unser-Gebetsnacht“ am 31. Oktober in der Heilandskirche, zu der sich auch Mitglieder der CE einklin-

ken. Regina Sigg, Lauterstein-Weissenstein, berichtete begeistert vom Dreier-Gebetskreis bei Edeltraud Schunk mit Brigitte Schwarz. Erwähnt wurde auch das Gebetstreffen in Oberndorf-Boll, wo lebendige Gebetsgruppen entstanden sind. Pfarrer i. R. Siegfried Lang, früher Oberndorf-Boll, darf in seiner früheren Gemeinde Früchte sehen, die gereift sind.

Erwähnt wurde von Brigitte Schwarz, dass ihr (katholischer) Mann sich ökumenisch betätigt, indem er sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche musiziert.

Inge Ludwig berichtete von ihrer Mitarbeit im Segnungsteam in Neufrankenroda. Bei der Einzelsegnung am Ende des Gebetstreffens sei es auffallend gewesen, dass die ältere Generation sich meist für die eigenen gesundheitlichen Belange segnen ließ, während die Jugend mehr für geistliche Anliegen wie Evangelisation, Erweckung und geistliche Stärkung um Gottes Segen bat. Hier war die Begeisterung für das Reich Gottes spürbar.

Zum Abschluss des Nachmittags vereinigten wir uns, im Kreis stehend und uns an den Händen fassend, zur Gebetsgemeinschaft mit kurzen Gebetsbeiträgen und dem gemeinsamen „Vater unser“. Es war eine lohnende Begegnung.

Schwester Irmgard Daser

Yad B' Yad - Hand in Hand

Am 29. November fand im Gospel Forum in Stuttgart ein „Anbetungs- und Gebetstreffen für alle Christen in Württemberg mit einer Liebe und Last für Deutschland“ statt. Diesem Treffen ging am gleichen Tag ein Treffen geistlicher Leiter voraus. Pastor **Tobias Krämer** von der BGG fasste kurz zusammen, was die Leiter am Vormittag ausgetauscht haben, was sie vom HERRN gehört haben: In den letzten 10 Jahren entstanden viele Gebetsbewegungen in Deutschland. Sie werden jetzt auf eine neue Ebene kommen. Die Grundbestimmung der Gemeinde heute ist, das Volk der Juden zum Nacheifern bringen: Zum Glauben an Jesu. Es bricht eine neue Zeit in der Beziehung zu Israel an: Freundschaft und Partnerschaft....

Durch den ganzen Abend zog sich immer wieder das Wort „Yad B' Yad“ - Hand in Hand, aus der Vergangenheit in eine neue Zukunft gehen.

Es folgten Berichte und geistliche Impulse der einzelnen Leiter, die jeweils in eine Gebetszeit mündeten.

Jobst Bittner, TOS

Gott schuf den Menschen und Sein Wort ist in uns. So hat Gottes Wort in mir, ausgesprochen von mir, ungeheure Macht, Autorität. Bei der TOS gibt es regelmäßig ein 24-Stunden-Gebet, d.h. 24 Stunden - 7 Tage lang.

Ein Kurzbericht von dem Marsch des Lebens, den die TOS in diesem Jahr durchgeführt hat. Todesmarschstrecken der KZ-Häftlinge wurden betend gegangen mit Abschlussveranstaltung in Berlin.

In Gebetsgruppen: Den Mantel der Liebe Gottes über Deutschland anlegen: „Deutschland du bist geliebt, du bist wunderbar“, Verheißungen aussprechen. Ebenso: „Israel, du bist geliebt“. Es werden wohl Berge und Hügel weichen, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen, Jes. 40,4.

Harald Eckert, Christen an der Seite Israels

berichtete von Gottesdienst und Feierlichkeiten in München, 70 Jahre Reichskristallnacht. Die Judenverfolgung ging von München aus, bzw. wurde hier vorbereitet. Am 9. November 2008 wurden bei Feierlichkeiten Juden in Deutschland „herzlich

willkommen“ geheißen. Es war eine tiefe, zu Herzen gehende Gemeinschaft.

Ortwin Schweitzer, Wächterruf

Im November 2007 Gebet von Leitern: Die „Schwelle“ Täter/Opfer soll sich ändern in „Hand in Hand“, Freunde sein. Im Mai besuchte Bundeskanzlerin Angela Merkel mit dem ganzen Kabinett Israel. Diese Besuche werden in Zukunft jährlich gegenseitig stattfinden. Es ist fast wie ein unausgesprochener Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Israel. Auf Regierungsebene hat Gott obiges Gebet erhört, auf „Stammtischebene“ hat es das ganze Volk noch nicht erreicht.

Gebet: Dass wir als Volk sagen: „Wir lieben Israel“, ebenso Israel: „Wir lieben Deutschland“. Wir Beter entscheiden, was in unserem Volk geschehen soll.

Der messianische Jude Arni Klein blies das Schofar.

Arni Klein, Jerusalem

Etwas Neues ist freigesetzt worden. Ich fühle wie jemand, dessen Freund für eine lange Zeit sehr weit weg war. Ich empfinde in dieser Stunde, dass mein Freund zurückgekommen ist... Seit 70 Jahren ist dieser Freund weg gewesen und heute ist er wieder zurück, wir sind wieder zusammen... Der Geist ist gekommen und die dunkle Wolke ist weggeweht worden. Und ich fühle über diesem Tag zu sagen: Es beginnt die nächste Zeit, die Zeit für die Vorbereitung der Wiederkunft unseres HERRN.

Jugendtag

Gleichzeitig fand ein Jugendtag mit Phil Wilson, Leiter von Israelity, statt. Es ist, als wäre über ganz Deutschland Samen ausgestreut worden. Überall im Land entstehen Jugendgruppen, die eine Liebe zu Israel haben und es findet ein regelmäßiger Jugendaustausch mit Israel statt. Israel-Lied Proklamation: Israel du bist nicht allein.. s. Seite 20,

Beate Maier

Wo steht die Gemeinde Jesu im Bezug auf Israel wirklich? Bild: Schale mit Blut, Schale mit Feuer.

Beides: Erlösung durch das Blut des Lammes – Auseinandersetzungen, es wird einen Preis kosten.

Beides: Feuer der Herrlichkeit Gottes, Feuer der Reinigung.

Unser Herz in Blut und Feuer hinein tauchen. Blut und Feuer durchdringen unsere Gemeinden.

Abschlusslied: Sh'ma Israel, Adonai echad. Höre Israel, der HERR ist Einer....

Dagmar Weber

Die messianische Bewegung und die Kirchen



Bericht vom Seminar in Abstatt mit Rita und Hans Scholz, Gernsbach und Valeriy Katsnelson, Kirchheim Teck.

Am Samstag 22. November fand im

Ev. Gemeindehaus ein Seminar zu einem höchst interessanten Thema statt.

Zu Gast war die messianisch-jüdische Familie Katsnelson aus Kirchheim Teck, die den Lobpreis gestalteten. Allein dieser messianische Lobpreis war schon etwas ganz Besonderes und begeisterte die Seminarteilnehmer nicht nur durch die Harmonie und Professionalität, sondern auch durch die Echtheit und Hingabe.

Die Referenten, Pfarrer Hans Scholz, Mitglied im Vorstand der GGE Deutschland und seine Frau Rita führten gemeinsam durch das Seminar. In einem ersten Schritt gaben sie einen differenzierten Überblick über die zahlreichen messianisch-jüdischen Gemeinden, die mittlerweile in Israel entstanden sind.

In einem zweiten Schritt erzählte Valeriy Katsnelson, der ursprünglich aus Moskau stammt, wie er und seine Frau zum Glauben an Jesus gekommen sind. Daran schloss sich eine liebevolle Außensicht über die oftmals in Abgrenzung und Zerrissenheit nebeneinander existierenden christlichen Kirchen und Freikirchen an. Ob Orgelmusik oder Lobpreisband, ob Kindertaufe oder Erwachsenentaufe. Man solle den Blick vielmehr auf die wesentlichen Dinge lenken, auf Christus, als auf die weniger wichtigen Unterschiede. Dabei forderte er zu Liebe und Achtung unterschiedlicher Frömmigkeitsstile und kirchlicher Traditionen auf.

Valeriy formulierte die Berufung der messianischen Bewegung unter anderem als Brückenfunktion zwischen Judentum und dem Christentum.

Im nächsten Schritt folgte eine Bibelarbeit über Epheser 2, 14, wo es um die ge-



meinsame Berufung von Christen und Juden zum priesterlichen Dienst gegenüber der Welt ging.

Und schließlich stellten Hans und Rita Scholz den Prozess des TJC II – Towards Jerusalem Council Two vor. TJC II ist als Herausforderung an die traditionellen Kirchen zu sehen und erfordert einen Klärungsprozess. Dieses zweite Konzil in Jerusalem bezieht sich auf das Apostelkonzil in Jerusalem, in dem geklärt wurde, dass Christen aus den Völkern nicht erst Juden werden müssen. Bei diesem zweiten Konzil handelt es sich zunächst um eine Vision von Marty Waldmann, das einen Prozess von Begegnungen und Versöhnung in Gang gesetzt hat.

Die TJC II arbeitet für die Wiederherstellung der Einheit von Juden und Heiden in dem einen Leib Christi, ohne dadurch die jüdische Identität zu verwischen.

Es geht dabei nicht nur um das Verhältnis der christlichen Kirche gegenüber Israel, oder gegenüber der messianischen Bewegung. Es geht auch um die älteste Wunde unserer Kirche, die Abgrenzung gegenüber den jüdischen Wurzeln unseres christlichen Glaubens. (Mehr darüber im nächsten Artikel.)

Im Verlauf wurden die Impulse des Seminars im Gebet aufgenommen.

Am Schluss des Seminars sprach Valeriy Katsnelson den Segen über den Seminarteilnehmenden aus.

Ralph Hermann

TJC II - Towards Jerusalem Council two

Dem 2. Jerusalemer Konzil entgegen

Dies ist die Bezeichnung für eine Vision, die im Februar 1995 Marty Waldmann, dem damaligen Präsidenten der „Union of Messianic Jewish Congregations“ in den USA gegeben wurde und starkes Echo auslöste.

Es entstand eine geistliche Weggemeinschaft, in der sich überkonfessionell jüdische und nichtjüdische Nachfolger Jeschuas zusammenfinden, um für die Heilung der Wunden der Geschichte der Christenheit einzutreten.

Seit dem Konzil von Nicäa 381 n. Chr. haben Jesusgläubige (messianische) Juden bis heute keine Heimat mehr in den Heiden-christlichen Großkirchen. Zu diesem Konzil wurden die judenchristlichen Bischöfe nicht zugelassen, auch wurde hier das datumsgleiche Feiern jüdischer mit christlichen Festen abgeschafft (z.B. jüdisches Passa und Osterfest).

TOWARDS = Richtung

Die geistliche Zielsetzung von TJC II ist die Heilung und Versöhnung der beiden Teile des Leibes Jesu: Jesusjünger mit jüdischen Wurzeln und Heidenchristen.

Ein Schlüsselvers ist dabei Eph. 2, 14-18:

„Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch zerbrochen. Er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt, um die Zwei Frieden stiftend in sich selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und die beiden in einem Leib mit Gott zu versöhnen durch das Kreuz, durch das er die Feindschaft getötet hat. Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen, und Frieden den Nahen. Denn durch ihn haben wir beide durch einen Geist den Zugang zum Vater.“

Ein weiterer Schlüsselvers ist Römer 11, 17-24.

Jesusjüngern mit jüdischen Wurzeln ist entsprechend dem Heilsplan des Ewigen der ihnen gebührende Platz als erstgeborene oder ältere Brüdern einzuräumen. Dies geschieht durch Beziehungsarbeit, persönliche Buße von Kirchenchristen gegenüber messianischen Juden.

Ziele sind:

1. Widerruf und Annullierung kirchlicher Dekrete
2. Entdeckung der jüdischen Wurzeln und Überwindung des kirchlich-christlichen Antisemitismus
3. Keine Absonderung der jüdischen Gläubigen vom übrigen Leib Christi mehr
4. Reue wegen Ersatztheologie, Unterdrückung jüdischer Ausdruckformen des Glaubens
5. Anerkennung der Messianischen Gläubigen bzw. Gemeinden

JERUSALEM

als Ort früher Gottesbegegnung und Königsstadt Davids ist Jerusalem auch zentraler Ort der Hingabe Jeschuas, des Königs Israels und Ort seines letzten Kommens in Herrlichkeit. Von hier ging das Evangelium in alle Welt, hierher werden die Völker wallfahren im künftigen messianischen Reich. Hier wird der Thron des kommenden Messias-Königs und erneut Treffpunkt der weltweiten Gemeinde Jesu sein.

COUNCIL II

Rat, Versammlung erinnert an wachsende Einheit im Glauben.

Analog zum ersten Apostelkonzil (Apg. 15) in Jerusalem, das die Aufnahme der Heiden-Christen in die judenchristliche Mutterkirche in Jerusalem besiegelte, soll jetzt ein 2. Konzil in Jerusalem geistlich im Gebet vorbereitet werden. Hier sollen Kirchenvertreter messianischen Gemeindeleitern in Demut (Röm. 11, 20) ihren Platz in den Kirchen offiziell zugestehen.

Hoffnungsvoll stimmt auf diesem Weg z. B. eine Orthodoxe TJC II Konsultation in Rumänien mit Metropolit und Mitgliedern der „Lord's Army“, einer starken geistlichen Erneuerungsbewegung und der rumänisch-orthodoxen Kirche mit messianischen Juden als älteren Brüdern.

Pfarrerin Christa Heyd und Pfarrer Hans Scholz

Weitere Informationen zu TJC II siehe <http://www.tjcii.org/userfiles/Image/German-TJCII-booklet-one.pdf>.

Neues von Girls4God.de die Ermutigungs-Internetseite für Mädchen



Liebe ER/ebt-Leser,

immer mal wieder erhalte ich per E-Mail Rückmeldung von Mädchen, die durch die Internetseite www.Girls4God.de ermutigt wurden.

Hier zwei Beispiele:

Ein Mädchen aus der Schweiz, 14 Jahre, hat mir geschrieben:

„Guten Tag. Ich finde Ihre Web. girls4god.de super. Es hat mir sehr geholfen mein Selbstbewusstsein zu steigern. Ich habe mich noch vor kurzer Zeit so minderwertig gefühlt.“

Ich bin immer sehr ermutigt, wenn ich so etwas lese. Monatlich verschicke ich den „Princess-Letter“, eine Ermutigungs-Email für Prinzessinnen Gottes. Hierzu eine Rückmeldung von einem 12-jährigen Mädchen: *„Mir gefällt Girls4God SEHR gut, und ich freue mich über jeden Newsletter von dir.“*

Dieses Zitat aus der E-Mail des Mädchens ist eine gute Überleitung auf ein aktuelles Gebetsanliegen. Schon länger habe ich den Traum, eine Zeitschrift für Mädchen zu erstellen. Da finanzielle Mittel und Möglichkeiten bisher fehlen, starten wir mit einem

Online-Magazin, das man alle zwei Monate auf dieser Website finden wird: www.-princess-movement.de und das den Princess-Letter ablöst bzw. erweitert. Dieses „Princess-Movement“ wird, im Vergleich zum Princess-Letter, inhaltlich erweitert und grafisch aufwändiger gestaltet werden. Die Gestaltung übernimmt eine Freundin von mir. Mit diesem Online-Magazin möchten wir Girls in ihrem Leben mit Gott ermutigen, weiterhin können dadurch verschiedene junge Frauen ihre Gaben einbringen, Artikel schreiben etc.

Gebetsanliegen:

- > Gebet für Franziska, die die Gestaltung übernimmt.
- > Gebet für mich (Annika), in der Koordination und Leitung.
- > Gebet, dass Gott uns Türen öffnet, zu Mädchenherzen und mehr...
- > Gebet, dass Gott uns bei der Umsetzung leitet und wir die richtige Haltung haben und behalten!
- > Gebet um Schutz für uns (und Familien) und Schutz / Gnade für die Technik.

Hier seht Ihr das frisch entworfene Logo für unser „Princess-Movement“:



Wer uns finanziell unterstützen möchte:
GGE Konto 82 80 509
Landesbank Bad-Württemberg
BLZ 600 501 01
Als Kennwort bitte "G4G" angeben
Spendenbescheinigungen werden ausgestellt!

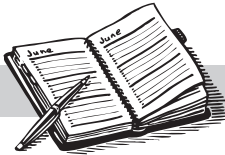
Danke für eure
Gebetsunter-
stützung!
Eure Annika
Lampmann





**Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter, und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens.
Groß ist die Herrschaft und der Friede wird kein Ende haben.**

*Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Dir / Ihnen
der Vorstand der GGE Württemberg und das Redaktionsteam von ERlebt*



Wichtige GGE – Termine

Fest zur Ehre Gottes

25. Januar 2009
13.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Kirche der Karlshöhe in Ludwigsburg
„Reich Gottes - Botschaft Jesu -
Auftrag der Gemeinde“
Referent: Keith Warrington
Lobpreis: ED Einsiedler mit SpinCycle
Info: Pfarrer i.R. Siegfried Lang
Tel. 07085-920086
e-Mail: lang_siegfried@gmx.de



Erweckungen bleiben nicht aus, wenn die Christen aufhören, über die Sünden der anderen zu sprechen, sondern ihre eigene Sünde bekennen.

Corrie ten Boom

Mitgliedertagung der GGE Württ.

6. - 8. März 2009
Schönblick, Schwäbisch Gmünd
Referent: Friedrich Aschoff
Themenschwerpunkt: Prophetie
Anmeldung: GGE-Büro Sabine Trömel,
Tel. 07129-6144
e-Mail: Sabine.Troemel@t-online.de

Mitgliederversammlung der GGE- Württ.

4. April 2009, 13.30 bis 18 Uhr
Stuttgart, Urbanstraße,
Gemeindehaus der Stiftskirchengemeinde
Info: Pfarrer i.R. Siegfried Lang
Tel. 07085-920086
e-Mail: lang_siegfried@gmx.de

Sonstige Termine



Holocaustgedenktag

25. Januar 2009
Erinnerung und Mahnung für die Zukunft

Gebetstag für Deutschland

3. Oktober 2009
CZW Weinstadt

Treffen

GGE-Württ. + CE-Diözesanteam

16. Oktober 2009, 14 – 17 Uhr
Evang. Gemeindehaus in Grafenberg

Herzliche Einladung zu unseren Lobpreis- und Segnungsgottesdiensten in Württemberg

**Am 2. Sonntag des Monats in der Heilandskirche,
Stuttgart-Ost, Sickstr. (beim SWR) um 18 Uhr**

Lobpreis-Gottesdienst: 11. Januar 2009, 8. Februar, 12. April, 10. Mai, 12. Juli, 9. August

Lobpreis-GD mit Schwerpunkt Heilung: 14. Dezember, 8. März 2009, 14. Juni, 13. September

Information: Gottfried Schottky, Walter-Flex-Str. 48 a, 70619 Stuttgart, Tel. 0711-640 28 46

Fax 0711-640 2850, E-Mail: g.schottky@gmx.de

In Abstatt „Leuchtpuren“-Gottesdienst um 11 Uhr in der Stephanuskirche

8. Februar 2009, 22. März, 3. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 18. Oktober, 13. Dezember

Lobpreis-Gottesdienst im Gemeindehaus um 20 Uhr,

13. Februar 2009, 15. Mai, 10. Juni, 9. Oktober

Information: Pfarrer Ralph Hermann, Radäckerweg 13, 74232 Abstatt

Tel. 07062-630 32, Fax 07062-642 36

E-Mail: hermann.ralph@freenet.de - homepage: www.ev-kirche-abstatt.de

In Freudenstadt Lobpreis-Gottesdienst um 20 Uhr in der Martinskirche, Vogelsangweg 14

14. Dezember, 18. Januar 2009

Information: Inge und Gebhard Ludwig, Tel. 07441-95 04 79

In der Regel am letzten Freitag des Monats in Oberbrüden

„Aufwind-Gottesdienst“ um 20.00 Uhr

26. Dezember, 30. Januar 2009, 27. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai

Information: Bernd Hehr, 71549 Auenwald-Oberbrüden, Tel. 07191-54 999

**In Cleversulzbach „Lichtblick“, überkonfessioneller Lobpreisabend
um 19.30 Uhr in der Kelterhalle,**

Information: Otto Ermold, Karl-Weimer-Str.17, 74196 Neuenstadt, Tel. 07139-7172, Fax 07139-7172

E-Mail: ermoldotto@web.de

In Lauterburg „Quelle-Gottesdienst“ um 10.30 Uh,

15. Februar 2009, 14. oder 21. Juni, 11. Oktober

Information: Evang. Pfarramt

Pfarrer Gerhard Brüning, Tel. 07365-6880

An diesen Abenden möchten wir
uns bewusst um **Jesus** sammeln
durch sein Wort und seinen Geist berührt werden
uns den Gaben und Wirkungen des
Heiligen Geistes öffnen
dass sich viele beteiligen
als Christen **Gemeinschaft** und Austausch erfahren
denen Impulse mitgeben, die neu nach **Gott** fragen
Sprecher aus verschiedenen Gruppierungen hören
**uns überraschen lassen von Gott,
der uns beschenken will.**

Heilandskirche in Stuttgart



Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft im „Arbeitskreis für Geistliche Gemeinde-Erneuerung im Bereich der Evangelischen Landeskirche Württemberg e.V.“ (GGE)

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon, ggf. Fax

ggf. e-Mail Adresse

Geburtsdatum (freiwillig)

Datum Unterschrift.



**Vater, mach uns eins. Vater, mach uns eins,
damit die Welt erkennt, du hast den Sohn gesandt.
Vater mach uns eins.**

**Siehe wie fein und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Einheit zusammen sind,
denn dort hast du den Segen verheißen: Leben in Ewigkeit.**

Aus: Du bist HERR I

**Israel, du bist nicht allein, an deiner Seite wollen wir sein.
Wir wollen nicht wieder blind sein für deine Not.
Wir wollen nicht wieder taub sein, wenn Unheil dir droht.
Wir wollen nicht stumm sein, wenn Lüge dich zerreist.
Dein Gott ist auch unser Gott, der Heilige Israels,
Er gibt uns Kraft zu stehen mit dir.....**

Lied gesungen am 29. November im Gospel Forum



Über Anregungen und Infos für ER/ebt freuen wir uns sehr! Bitte senden Sie diese an:
Dagmar Weber, 71364 Winnenden, Im Bürgle 17, e-mail: sida.weber@t-online.de
Die einzelnen Beiträge geben nicht immer die Meinung des Vorstandes und der Redaktion wieder!

Impressum: ER/ebt ist die Info-Zeit-Schrift des Arbeitskreises für Geistliche Gemeinde-Erneuerung im Bereich der Evangelischen Landeskirche in Württemberg e.V. (GGE Württ.).
Redaktion: Sabine Hermann, Sabine Trömel, Helmut Trömel, Dagmar Weber.
GGE Württemberg - Büro: Sabine Trömel, Im Brett 9, 72805 Lichtenstein, Tel. 07129-6144,
Fax: -694071, e-mail: Sabine.Troemel@t-online.de
Homepage: <http://www.gge-online.de/wuerttemberg>
Spendenkonto: GGE Württ., Konto 828 050 9, BW-Bank BLZ 600 501 01